

# Personalnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): - **(1955)**

Heft 30-31

PDF erstellt am: **25.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## V. Die keramischen Museen Italiens

*Prof. G. Liverani*, Faenza, bespricht in der «Weltkunst» Nr. 21 die verschiedenen italienischen öffentlichen Sammlungen, die für den Keramikfreund von Bedeutung sind. Er nennt seinen Aufsatz «Italienreise zur Vertiefung der Kenntnis italienischer Majoliken». Darnach werden folgende Museen dem Besucher empfohlen:

- Venedig:** Museo Correr: Majoliken, bemalt von Nicola Pellipario in Casteldurante um 1515, und von Francesco X. Avelli in Urbino.  
Cà Rezzonico: Fayencen des 18. Jahrhunderts, Porzellane von Vezzi und Cozzi, Le Nove, und Majoliken aus dem Venedig des 17. Jahrhunderts.
- Mailand:** Castello Sforzesco: Majoliken verschiedener Schulen, besonders aber des 18. Jahrhunderts, von Clerici und Rubati.
- Turin:** Palazzo Madama: Sammlung d'Azeglio: Porzellane von Dupaquier ganz vorzüglich, dann Majoliken des 15. und 16. Jahrhunderts.
- Genua:** Städtisches Hospital: Majoliken Liguriens des 18. und 19. Jahrhunderts.
- Bologna:** Museo Civico: Ganz prächtige Sammlung von verschiedenen Majoliken des 16. Jahrhunderts.
- Florenz:** Museo Nazionale Bargello: Reiche Sammlung von Robbias und Majoliken aller Bottegen des 15. bis 17. Jahrhunderts.
- Arezzo:** Museo della Fraternalità: Sammlung Funghini, Faenza, Casteldurante,
- Pesaro:** Museo Civico: Deruta, Giubbio, Faenza, Urbino-Stücke aus dem 16. Jahrhundert.
- Rom:** Museo Artistica Industriale: Faenza, Urbino.  
Palazzo Venezia: id.  
Museo di Roma: Keramik aus der Provinz Lazio bes.
- Neapel:** Museo dell'Istituto Artistico Industriale.  
Museo San Martino,  
Museo Duca di Martina alla Floridiana: vor allem Capodimonte, Neapel und anderer europäischer Manufakturen und des Ostens.
- Messina:** Palermo, Trapani, Syrakus haben alle gute, meist Lokalkeramik.
- Faenza:** Gesamtbild der Majoliken aller Völker und Länder und aller Zeiten.

## VI. Personalnachrichten

*Dr. Jules Coulin*, 35 Jahre Direktor des Kunsthauses «Pro Arte» in Basel. Zu diesem seltenen Jubiläum schreiben «Kunst und Volk», Nr. 6/1954:

Das Kunsthaus PRO ARTE in Basel ist im November 1919 von in- und ausländischen Kunstfreunden in Form einer AG. gegründet worden, welche die Leitung des Unternehmens von Anfang an bis zum heutigen Tage dem Kunsthistoriker und Kaufmann Dr. Jules Coulin übergeben hat. Dr. Jules Coulin hat damals seine zehnjährige Tätigkeit am Basler Kunstmuseum als Assistent des Konservators aufgegeben, um sich einer mehr praktischen und über Basels Grenzen weit hinausreichenden Tätig-

keit zu widmen. Das Gebiet der Schweizer Kunst im weitesten Sinne des Wortes, das Dr. Coulin als Museumsmann, wie in fast zwanzig Jahren als Redaktor der Zeitschrift «Heimatschutz» sich erworben hat, ist von der PRO ARTE in steigendem Masse gepflegt worden, ohne dass andere Kunstgebiete vernachlässigt werden mussten. Besonderen Charakter nahm die mit der Zeit weit herum bekannte Kunsthandlung an, als sie, vor dreissig Jahren, ein eigenes Heim bezog im charaktervollen alten Bürgerhaus, dem Geburtshaus von Bundesrat Ernst Brenner am Blumenrain. In diesem Haus sind seither vier Stockwerke der Ausstellung von Bildern, Antiquitäten und Möbeln – zum grossen Teil schweizerischen Charakters – beherbergt worden; eine grosse Zahl von alten Kunstwerken mannigfacher Art hat in den fünfunddreissig Jahren den Besitzer gewechselt, wobei sich der Leiter des Kunsthauses tatkräftiger Mitarbeit, während dreissig Jahren von Fräulein Jecker, der Tochter eines bekannten Basler Antiquars, erfreuen durfte, und seither der fachkundigen Hilfe des Geschäftsführers Rico Orsini und des Assistenten Philipp Grossbacher.

Nach der erfreulichen und vielseitigen Entwicklung, die PRO ARTE in den fünfunddreissig Jahren ihres Bestehens genommen hat, möchten wir nur den Wunsch äussern, dass dieses in seiner Art einzigartige Kunsthaus noch viele Jahre weiterhin blühen und gedeihen möge.

*Paul Schnyder von Wartensee* und *Dr. S. Ducret* sind vom Stifter der «Ceramica-Stiftung» zusammen mit Frau Dr. Fromer, Binningen, zu Stiftungsbeiräten ernannt worden. Ihnen obliegt die Begutachtung und Überprüfung von Gesuchen an die genannte Stiftung.

*Prof. G. Liverani*, der Nachfolger Ballardinis in der Leitung des Internationalen Keramikmuseums in Faenza, veröffentlicht ein ausgezeichnetes «Itinerair» für eine keramische Reise nach Italien in «Weltkunst» Nr. 21/1954. Er wurde auch von der Académie de Moustiers zum Ehrenmitglied ernannt.

Unser Mitglied *W. Ziegler*, Inhaber der bekannten Tonwarenfabrik Ziegler AG., Schaffhausen, hat in der Galerie *Atelier 7* in Zürich die Arbeiten seines Kunstfachmannes H. Spörrli einem weiten Interessentenkreis bekannt gemacht.

*Dr. Fritz Gysin*, der geschätzte Direktor des Landesmuseums, ist in der «Zürcher Woche», Nr. 41/1954, unter «Zürcher Persönlichkeiten» verdienstvoll gewürdigt worden. Geben wir aus diesem Aufsatz hier einige wenige Zeilen unseren Mitgliedern bekannt, die die Bedeutung Gysins so recht belegen:

Es ist vielleicht nicht ganz gleichgültig, dass damit ein Basler an die Spitze dieser eidgenössischen Institution gelangte. Die geistige Tradition der Humanistenstadt, die in ihrem Sohne weiterlebt, mag ihren besonderen Wert gerade in einer Zeit erweisen, welche dem gediegenen Bildungsideal der alten Universitas mundi desinteressiert, ja oft feindlich gegenüber steht. Nicht nur das Forschen, auch das Sammeln ist universell geworden. ...

Die Hochschätzung, welcher sich das Schweizerische Landesmuseum im Ausland erfreut, geht beispielsweise daraus hervor, dass der nächste internationale Museumskongress (1956) in der Schweiz abgehalten und von Dr. Gysin präsiert werden soll. ...

Fritz Gysin ist nicht durch Zufall Museumsdirektor geworden. Das Studium bei Prof. Josef Zemp, den Gysin in seiner prägnant geschriebenen «Geschichte des schweizerischen Landesmuseums» als «bedeutendsten Mann in der Geschichte des Museums» ver-

ehrungsvoll preist, hat sein Streben auf dieses Gebiet gelenkt. An seinem 1942 verstorbenen Lehrer bewunderte er die «wissenschaftliche Sachkenntnis», das «schöpferische Gestaltungsvmögen» und die «künstlerische Liebe zur Sache». Das sind just die Eigenschaften, welche eine jüngere Generation von Historikern an Fritz Gysin ehrt, und sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn darf ihr das nicht verwehren.

*Frau Elfriede Greiner*, früher in Kunsthandlung Greiner und Zietz in Konstanz, hat am 1. Oktober 1954 ein eigenes Geschäft in Wiesbaden, Taunusstrasse 7, eröffnet. Herr *Helmut Zietz* führt das Konstanzer Geschäft in alter Weise weiter.

*Frau Dr. Ursula Isler-Hungerbühler* schrieb in der Literatur- und Kunstbeilage der NZZ, Nr. 2412, einen gehaltvollen Aufsatz: «Lusthaus und Garten im alten Zürich».

An der Ausstellung in Bern «Das antike Interieur» hat *Fräulein H. Burkhalter*, Porzellanmalerin in Langenthal und Bern, feine Arbeiten ausgestellt. Auch *Frau M. Howald* zeigte hochwertiges antikes Silber.

*Werner Weber*, Kunstmaler in Rüslikon und seit 9 Jahren auch Mitglied unseres Vereins, erntete durch seine Ausstellung zusammen mit weiteren Künstlern aus Rüslikon einen noch nie dagewesenen Erfolg, wie die Presse schrieb.

*Henry Reynaud*, Président de l'Académie de Moustier vient d'être élevé à la dignité de Grand Officier de Sainte-Agathe.

Vorstand und Redaktion begrüßen herzlich das *jüngste Mitglied* Markus Peter unserer Keramikfreunde Sievers-Geiser in Pfyn (geb. 18. Dezember 1954).

Als Präsident der Gottfried Keller-Stiftung, die den Zweijahresbericht als reich illustrierte Druckschrift im Selbstverlag in Bern herausgibt, bietet *Dr. Michael Stettler* einleitend einen prägnanten Überblick über die von der Stiftung neu erworbenen Kunstwerke. . . .

Das Historische Museum Nyon erhielt als Depositum eine Prunkvase der dortigen Manufaktur.

## VII. Ausstellungen und Museen

1. *Historisches Museum, Bern*: Das Jahrbuch (Jahrgang 32 und 33 1952 und 1953) enthält eine aufschlussreiche Arbeit von Victorine von Gonzenbach über «Die Römische Keramik der Siedlung auf der Engehalbinsel». Verarbeitet wurden 365 Kisten voll Scherben mit einem Gesamtgewicht von nahezu 10 Tonnen. Der ausführliche Bericht erschien im Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte 1953, S. 141 ff.

Dann fährt der Jahresbericht weiter: «Dass unser Porzellan, das durch das Kocher-Legat mit einem Ruck zu einer Sammlung von europäischem Rang (sagen wir ruhig von Weltrang, d. Red.) aufgestiegen ist, nach Möglichkeit weitergefördert werde, empfiehlt sich von selbst. In der Berichtsspanne bot sich Gelegenheit, neben kleineren Auktionskäufen einzelnes deutsches Tafel-

geschirr des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz des Fürsten Alexander zu Dohna-Schlobitten, eines Bernburgers, der dem Museum freundschaftlich verbunden ist, zu erwerben. Als wichtigster Ankauf ist hier indessen die Meissner Porzellangruppe «Der indiskrete Harlekin» von J. J. Kändler, von 1745, anzusprechen, die aus dem Besitz von Dr. Albert Kocher stammt und von diesem einem befreundeten bernischen Arzt vermacht worden war. Aus dessen Familie konnte die vorzüglich erhaltene Gruppe erworben und ihren Geschwistern des Kocher-Legates beigegeben werden. Eine so kompakte Gruppierung dreier Figuren ist in gleicher Weise bei keiner andern Kändlergruppe unserer Sammlung anzutreffen, so dass dem delikaten kleinen Kunstwerk im pantomimischen Frühlingsreigen unserer Porzellanfiguren seine eigene Stelle zukommt.

Endlich wurde der Bestand von Lenzburger und Matzendorfer Keramik um wenige typische Beispiele vermehrt.»

2. *Musée de Dijon*, Palais des états de Bourgogne. Dr. Chompret: «Les Faïences de Dijon.» Dijon 1954. Wir wollen hier diese Schrift ausführlicher besprechen, weil unsere Gesellschaft doch gelegentlich nach Dijon fährt, um diese Keramiken zu studieren.

Die Arbeit Chomprets gründet sich auf die «Recherches sur les Faïences de Dijon» 1885 von Marchant, mit dem der Verfasser noch persönlich befreundet war. Chompret hat eine ganze Reihe neuer Faïences entdeckt, die aus verschiedenen Werkstätten von Dijon stammen. «Elles peuvent rivaliser avec la production des plus célèbres manufactures françaises.»

*Erste Fabrik* des Sieur Dupont (1669–1711) Faubourg S. Nicolas. Arbeiter waren: Jean Pottier Coste aus Nevers und Jean Chambrette aus Dijon. Beispiele: camaïeublauer Godran Wappenschüssel und «broc à vin» mit dem Wappen der «Compagnie des Chevaliers de l'Arquebuse de Dijon».

*Zweite Fabrik*. François Sigault an der rue Maison-Rouge, von 1726–1758. Arbeiter: Bernard Sigault, Couplet, Laborey, Duboc. Von letzterem ist eine grosse Vase im Museum mit der Signatur «Duboc F». Aus der Werkstatt Sigault stammen auch die verschiedenen Apothekergefässe im «Hôpital général», früher genannt «Hospital du Saint-Esprit de Notre-Dame de la Charité». Chompret kam durch Forschungen im Archiv des Spitals auf diese interessante Zuschreibung: «La somme de quatre vingt dix livres payée au sieur Sigault, fayencier pour les pots de fayence qu'il a fourni pour l'apothicairie . . .» (1741). Auch im «Hospice Sainte-Anne» finden wir Apothekergefässe aus der gleichen Fayencerie.

*Dritte Fabrik*. Seit 1724 hatten die Patres von Feuillans in ihrem Haus an der Rue Saint Philibert eine Fayencefabrik betrieben, die sie 1775 an Girardot vermieteten. Er soll 50 Arbeiter gehabt haben. 1793 ging die Manufaktur an Joseph Fèvre über und wurde 1811 geschlossen. Keine sichern Stücke.

*Vierte Fabrik*. Jean Rolle, Rue de Montmusard, von 1787 bis 1854. Häufiger Besitzerwechsel. Verschiedene sichere Stücke im Museum. Aus dieser Fabrik an der Rue de Montmusard stammen gewisse Senfgefässe, denn Dijon war seit alters her für diese Spezialität bekannt, die Krämer und auch Apotheker verkauften. Auch andere Fabriken in Dijon lieferten solche Standgefässe, das schönste und älteste stammt aus der Zeit um 1700 und wurde in der Fabrik von Dupont gebrannt.

Ein paar gute Abbildungen belegen den Text.

S. D.

3. *Académie de Moustiers*: Jahresbericht in Heftform mit verschiedenen kleinen aber interessanten Beiträgen: